

bei dem Kugel- oder Bolzengelenk möglich ist. Ebenso bei Einschlebung einer Walze im Drehpunkte.

Die zur statischen Berechnung und zur Ausgleichung der Verschiebungen bei Temperaturunterschieden nötige Bewegungsmöglichkeit hat ferner bei größeren Eisenbindern die *Gleitlager* geschaffen. Sie steigern sich von einer einfachen eingefetteten Platte bis zu einem System von Stahlwalzen und stehen je nach der Druckrichtung senkrecht oder schräg zur Horizontalen.

Das Walzenlager am *Palais des machines* der 1889er Ausstellung zu Paris gibt ganz ohne dekorative Zutaten ein solches Konstruktionsglied, machtvoll wirkend durch die Konzentration der gesamten ungeheuren Druck - Kräfte auf diesen einen Punkt. (Abb. 77.)

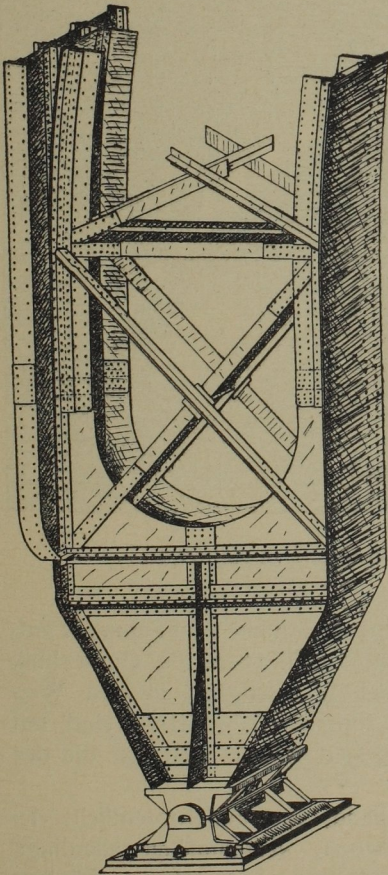


Abb. 77. Walzenlager am Palais des machines in Paris.

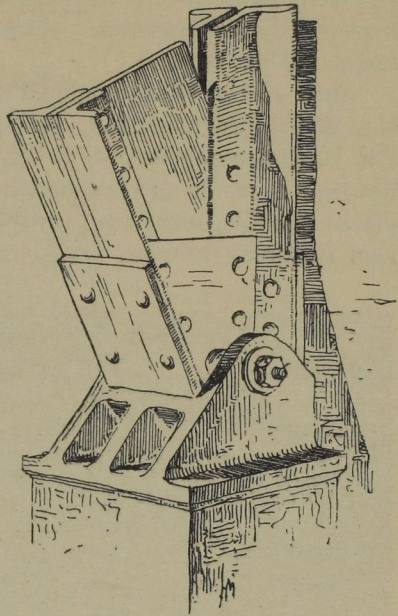


Abb. 76. Walzenlager.

Künstlerisch durchgebilde-

ter erscheint schon der Unterstützungspunkt des Eisenbahnviaduktes am *Hauptbahnhofe zu Antwerpen*, dessen prachtvolle Kraftsammlung wir namentlich an der Einzeldarstellung bewundern können. (Abb. 78 u. Tafel XV.)

Bei diesen Gußstücken spielt die Materialersparnis, die sich zumeist in Form von Ausschnitten bzw. in der Anordnung von Verstärkungsrippen äußert, eine große Rolle, und hierin liegt ein gut verwertbares dekoratives Moment, da mit ihrer intensiven Schattenwirkung viel zu erreichen ist.

Selbstverständlich soll damit nur gesagt sein, daß diese Sparsamkeit für den bildenden Künstler eine befruchtende Idee liefern kann, nicht aber, daß dieses verhältnismäßig geringfügige, ökonomische Interesse sein Schaffen womöglich bis zum Äußersten beherrschen soll. Denn mit dem Minimum an Material auszukommen, ist wohl vom Standpunkte des Ingenieurs ein sehr richtiger Grundsatz, der aber für künstlerische Arbeit eben nur ideell in Betracht